

Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, sage ich euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht (Joh. 20, 23f).

Welch schwer zu verstehende Worte Jesu, gerade in einer Zeit, wo wir von Unsicherheit und Angst und wenig Außenkontakten begleitet werden. Worte Jesu, die vielleicht auch ein wenig traurig machen. Aber diese Worte machen auch Hoffnung mit seinen frühlinghaften Bildern. Ich bin froh, dass ich mit meinen Fragen, warum dieser Tod sein musste, eine kleine zarte Antwort wie das grünende Keimblatt des Weizenkorns bekomme. Ich bin froh, dass wir auf dem Leidensweg mit der Pandemie schon einmal Frühlingsluft, Auferstehungshoffnung atmen können. Was wären die Menschen auf der Welt froh, wenn es endlich eine Entspannung mit dem Virus gäbe und die Trauerarbeit um die Coronatoten beendet wäre. Es wäre gut, wenn die Menschen ein Stück verstehen könnten, warum ein Virus die ganze Welt lahmlegt, verändert, auch wenn es die bislang Toten nicht zurückbringt. Aber wenigstens eine kleine Antwort auf das „Warum“ hätten wir gerne.

Warum - warum musste Jesus sterben, wenn er die Menschen nur geliebt hat? Warum ist Jesus geboren?! Jeder hat doch schöne Erinnerungen an Weihnachten. Aber warum musste Jesus sterben? Karfreitag möchten wir nicht haben. Trauer und Leid brauchen wir nicht. Wir freuen uns lieber gleich am Leben, deshalb gleich hinein in die Osterfreude. Sieben Wochen ohne, so das Motto der Passionszeit/Fastenzeit – ohne mich!

Ostern „light“ bitte, am besten ohne Tod und Kreuz. Und doch halten wir am Credo „gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben...“ fest. Mit diesen harten Fakten leben wir, auch wenn wir sie gerne ausblenden würden, aber dann erst kommt Ostern.

Warum musste Jesus sterben? Wir kennen die Antworten aus der Bibel, Antworten, die sperrig sind für unser modernes Denken.

Ich denke, wie wir heute fragen, haben die Menschen damals auch gefragt. Warum? Vielleicht hat Jesus dann zu ihnen gesagt: „Denkt an guten zurückliegenden Zeiten. Was wäre, wenn kein Weizenkorn gesät worden wäre? Erst wenn das Weizenkorn erstirbt, bringt es viel Frucht“. Die Felder werden grün – die Farbe der Hoffnung – wachsen am Halm und bringen neue Körner hervor, damit wir leben können. Wir brauchen solche Bilder, um das unbegreifbare ein Stück zu verstehen, gerade in Zeiten, wo wir mit Leid und Krankheit zu tun haben. Im Moment hat es ja

den Anschein, dass ein kleines Virus, die Finsternis, den Sieg davontragen würde, weil das Licht am Kreuz verlischt. Aber in dem Weizenkorn, das in die Erde gelegt ist, ist schon das Leben.

Warum musste Jesus sterben? Damit Neues entsteht, damit das Alte vergehen kann. Und damit wir im Alten schon die Farben und das Licht des Neuen sehen. In vielen Häusern werden, wenn die Glocken läuten, brennende Kerzen ins Fenster gestellt. Das Licht erinnert an die Hoffnung, dass in dem Chaos der Gefühle neue Zuversicht und neues Vertrauen wachsen kann und in unserem Land und auf der Welt wieder gesundes Leben entstehen kann. Das Kreuz Jesu steht nicht für Leid und Tod allein, sondern ist Zeichen für Leben.

Jesus, unser Bruder, dir ist kein Elend und keine Angst fremd. Mit allen, die deine Hilfe ersehnen, bitten wir um Gottes Begleitung und seinen Segen.

Uwe Völker